

## **Virusalarm: Angst vor Nachahmungstätern**

Sieben Mutationen des gefährlichen "I love you"-Computervirus, das weltweit Computer lahmgelegt, sind schon unterwegs. Experten empfehlen, die Sicherheitsstufen zu erhöhen.

WIEN. Statt der erhofften Entspannung der Situation rund um das gefährliche Loveletter-Computervirus, brachte der Freitag noch eine Verschärfung der Situation. "In der Nacht auf Freitag ist die Welle auf die USA übergeschwappt, jetzt kommt sie wieder zurück", stöhnt man bei der Anti-Virus-Softwarefirma Ikarus in Wien. In den USA blieb kaum ein Unternehmen von der Computer-Seuche verschont. Sogar das Weiße Haus, das Pentagon und das FBI waren betroffen.

Mittlerweile geht in Europa die Angst vor Nachahmungstätern um. "Bis dato sind sieben Mutationen im Umlauf", erklärt Josef Pichlmayr von Ikarus-Software. Stichworte sind "Joke" und "Funny News".

Das Virus hatte am Donnerstag in zahlreichen Unternehmen die Mailserver lahmgelegt und reihenweise Computer befallen. Das Virus schleicht sich als E-Mail mit dem Titel "I love you" in den Computer ein und verschickt sich unbemerkt an alle Adressen im E-Mail-Programm. In der Folge löscht das Virus wahllos Bild- und Videodateien und kann das Betriebssystem Windows irreparabel schädigen. Apple oder Linux-Computer sind nicht betroffen. Experten raten, E-Mails mit dem Titel "I love you" sofort zu löschen.

Aber auch das dürfte nicht immer die Gefahr bannen, wie Nicolas Ehrschwendner von der Software-Firma Attingo berichtet. "Microsoft Outlook hat eine Funktion, die den Anhang automatisch öffnet. Diese sollte vom Anwender unbedingt deaktiviert werden." Da Outlook ein sehr beliebtes Programm ist, habe sich das Virus so schnell verbreiten können. Prinzipiell sollten die Anwender die Sicherheitsstufe ihrer Internet-Software auf "Hoch" einstellen, rät der Experte.

Inzwischen ist in Österreich auch die Kriminalpolizei aktiv geworden. Das Innenministerium erstattete Anzeige gegen unbekannt wegen des Verdachts auf Datenschädigung. Die Wirtschaftspolizei soll den Schaden erheben. Der Strafraum reicht von sechs Monaten bis zu fünf Jahren Haft. Auch das FBI hat Ermittlungen aufgenommen. US-Experten beziffern den weltweiten Schaden mit rund 100 Millionen Dollar (1,54 Mrd. S.).

Daß der Täter jemals erwischt wird, wird jedoch in Fachkreisen bezweifelt. Fix ist lediglich, daß das Virus erstmals von zwei kostenlosen Philippinischen Mail-Adressen versandt wurde. Die Philippinische Webfirma hat die beiden Adressen bereits gesperrt. Der Täter, der sich selbst im Virencode "Spyder" nennt, könnte möglicherweise noch Schüler sein. Er fügte dem Virencode den Hinweis "I hate to go to school" bei.